

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehlektronik

4. Januarausgabe
Nr. 4/89 – 40. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender

Initiativen zum 40.

LED-Fließstrecke wird die Produktivität verdreifachen

Sechs KDT-Objekte, die durch Neuerervereinbarungen realisiert wurden, beinhaltet das Rationalisierungsvorhaben „LED-Fließstrecke“, das noch in diesem Jahr im Werk Mikrooptoelektronik abgeschlossen werden soll.

Damit wird der gesamte Endfertigungsprozeß in der Produktionskette zur Herstellung runder 5 mm-Lichtemitterdioden automatisiert werden. Während dieser Fertigungsabschnitt heute noch zu den arbeitsintensivsten und jeder Arbeitsplatz vor allem durch monotone manuelle Tätigkeit bestimmt wird, werden hier in einigen Monaten Roboter und Transportbänder diese Arbeiten übernehmen.

Insgesamt wollen die Neuerer mit der LED-Fließstrecke 26 Arbeitskräfte für andere Aufgaben in der Fertigung optoelektronischer Bauelemente freisetzen. Möglich wird dies durch die dreifach höhere Arbeitsproduktivität, die mit dem Einsatz der Fließstrecke in diesem Arbeitsprozeß erreicht wird.

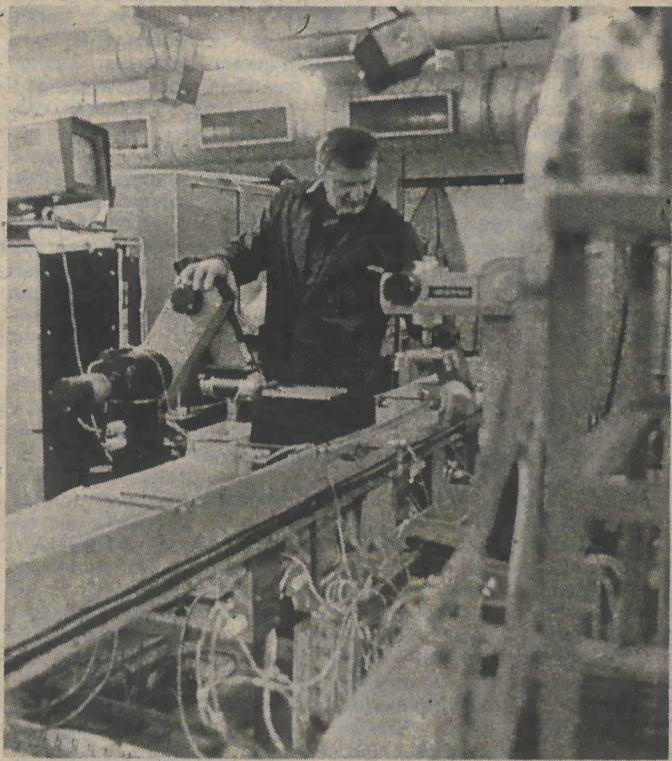
Alle 30 Sekunden wird ein mit 200 Leuchtdioden bestücktes Magazin die Fließstrecke verlassen, und dies in bester Qualität. Darüber wacht ein rechnergestütztes Qualitätssicherungssystem, das die Parameter vergleicht und bei Abweichungen wichtige Hinweise auf eventuelle Fehlerursachen geben wird.

Mit dem Einsatz dieser neuen Linie soll vor allem den ständig

steigenden Anforderungen an das Werk als Alleinhersteller optoelektronischer Bauelemente entsprochen werden.

Jährliche Steigerungsraten von 20 Prozent und mehr, der ökonomische Zwang zur konsequenten Kostensenkung sowie die parallele Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen fordern auch im Werkteil Anzeigenbauelemente zur Automatisierung.

Daß diese von allen Beteiligten mit dem nötigen Engagement durchgesetzt wird, das beweist die Zielstellung, die Fließstrecke vorfristig zum 40. Jahrestag der Gründung der DDR in Betrieb zu nehmen.



Erfinderwettbewerb

KDT in HS strebt 15 Erfindungen an

Mit 15 Erfindungsmeldungen will unsere KDT-Fachsektion HS einen wirkungsvollen Beitrag zum Erfindertätigkeitswettbewerb anlässlich des 40. Jahrestages der DDR leisten. Diese anspruchsvolle Aufgabenstellung ist Bestandteil unseres Arbeitsprogramms für 1989 und zugleich das Ergebnis einer gründlichen Diskussion zu den Möglichkeiten der Erhöhung bzw. Verbesserung der Erfindertätigkeit.



keit, zusätzlich Trainer für die Erfinderschulen auszubilden. Übereinstimmend wurde festgestellt, daß die

– Teilnahme an den Erfinderschulen

– Einbeziehung der Jugendforscherkollektive in die Erfindertätigkeit,

– Einarbeitung von anspruchsvollen Aufgabenstellungen in die Pflichtenhefte der F- und E-Themen

– Entwicklung einer schöpferischen Arbeitsatmosphäre in den Kollektiven

maßgeblich zu den bisher von der KDT-Fachsektion HS erreichten Ergebnissen beigetragen haben. 1988 konnte das ursprüngliche Ziel von 14 Erfindungsmeldungen mit 15 Patentmeldungen übererfüllt werden.

Im Mittelpunkt einer zu diesem Thema durchgeführten Mitgliederversammlung unserer Fachsektion standen deshalb auch die Analyse der bisher erreichten Ergebnisse und die gesammelten Erfahrungen.

Vom Kollegen Munte wurde im Verlauf der Diskussion u. a. festgestellt, daß die Teilnehmer der bisher durchgeführten vier Erfinderschulen 59 Erfindungsmeldungen eingereicht haben. Die dabei erreichte Patentergiebigkeit liegt um das Fünf- bis Sechsfache höher als bei den übrigen Hoch- und Fachschulkadern in der Forschung und Entwicklung.

Erneut und mit Nachdruck unterstrich er die Notwendig-

In diesem Zusammenhang weist der Vorsitzende der Betriebssektion der KDT, Kollege Dr. Hornung darauf hin, daß es 1989 erforderlich ist, weitere Kollektive von HS in die Erfindertätigkeit einzubeziehen, um noch vorhandene Reserven zu erschließen.

Nettke,
Öffentlichkeitsarbeit
KDT-Fachsektion HS

Ein Blickfang nicht nur für den Pförtner

Im Eingangsbereich des Neubaus im Pankower Werkteil Sonderfertigung wurde am 18. Januar eine aus mehreren Einzelplatten zusammengesetzte dreimal dreizehn Meter große Emaillewand – geschaffen von der Künstlergruppe „Form und Gesellschaft“ – ih-

rer Bestimmung übergeben. Mit verschiedenen Mitteln wurde hier versucht, den Charakter der Produktion widerzuspiegeln – ein in jedem Fall sehr farbenfroher Versuch von Katrin Starke, Ursula Schröder und Klaus Stützner.

In R die Besten in Sachen Qualität



Michael Kurtzweg, RL 4

Kollege Kurtzweg, Mitglied der Jugendbrigade „Paul Spitzer“, ist als LCD-Bearbeiter tätig.

Eine Normerfüllung von 116,5 Prozent und ein Qualitätsfaktor von Q 10 zeugen von seiner vorbildlichen Arbeitseinstellung.

Nicht nur seine technologische Disziplin und die Einhaltung der Arbeitsplatzanweisung zeichnen ihn aus, sondern auch seine variable Einsatzbereitschaft an den verschiedensten Arbeitsplätzen. Als stellvertretender Schichtleiter und Vertrauensmann übt er einen positiven Einfluß auf das gesamte Kollektiv aus.



Heinz Neubauer, RST 2

Kollege Neubauer, Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Otto Buchwitz“, ist als FÜ-Technologe tätig.

Er zeichnet sich durch eine kontinuierliche hohe Leistungsbereitschaft aus. Dazu gehört neben einer vorbildlichen Arbeitszeitauslastung auch die Selbständigkeit bei der Lösung der gestellten Aufgaben. Besonderen Einsatz zeigte Kollege Neubauer bei der Lösung des Problems der Heizung von Ultraschallbädern im Reinraumkomplex. Weiterhin ist Kollege Neubauer aktiv an den Sonderaufgaben der Abteilung beteiligt.

Kommissionen der BGL stellen sich vor:

Der Rat für Sozialversicherung

Die Sozialversicherung der Arbeiter und Angestellten ist eine große politische Errungenschaft der Arbeiterklasse der DDR.

Seit mehr als 30 Jahren leiten die Gewerkschaften die Sozialversicherung und tragen damit die volle Verantwortung für diese bedeutende sozialpolitische Einrichtung in unserem sozialistischen Staat.

In unserem Land genießt jeder Bürger soziale Sicherheit und Geborgenheit. Um die Verbindung der Werktätigen mit ihrer Sozialversicherung noch enger zu gestalten und auf die soziale Betreuung und gesundheitliche Versorgung wirksam Einfluß zu nehmen, wird die SV in den Betrieben durch die BGL geleitet. Der Rat für SV ist dabei das beratende und helfende Organ der BGL.

1988 über 15 000 Krankschriften

Zu den umfangreichen Aufgaben gehört an erster Stelle die Senkung des Krankenstandes. Per November 1988 ist im WF eine steigende Tendenz erkennbar gewesen. 15 059 Krankschriften sprechen für sich. Wen es uns gelingen würde, nur jede Krankschreibung um einen Tag zu verringern, dann stünden uns 59 Arbeitskräfte mehr zur Verfügung. Ein weiteres Aufgabenge-

biet sind die Arbeits- und Lebensbedingungen. Ein gutes Arbeitsklima, sich an seinem Arbeitsplatz wohl fühlen, trägt mit bei zum Gesundheitszustand jedes Einzelnen.

So ist auch die Betreuung erkrankter Werktätiger wichtig. Wer guten Kontakt zu seinem Kollektiv hat, freut sich garantiert über die Anteilnahme. Es ist nicht immer leicht, den Kranken zu besuchen, aber notwendig.

Leider gibt es auch immer wieder Kollegen, die eine Krankschrift als einen zusätzlichen Urlaub ansehen und somit ungerechtfertigt Leistungen der SV in Anspruch nehmen. Wenn wir entsprechend darüber informiert werden, müssen diese Kollegen mit der Streichung des Krankengeldes rechnen.

Arbeitserschwerend ist die verspätete Abgabe der Krankscheine und das Sammeln der Krankscheine in einigen Bereichen unseres Betriebes. Es erfolgt eine tägliche Auswertung der Neuzugänge durch den Betriebsarzt, die SV-Stelle und die BGL. Daraus ergibt sich auch die Vorladung zur WF-Ärztberatungskommission (ÄBK).

In allen Bereichen unserer Volkswirtschaft kann nur das verbraucht werden, was erarbeitet wurde. So auch in der Sozialversicherung. Auch hier gilt es: Alles zum Wohl des Volkes.

Zweimal im Jahr findet im Kulturhaus für alle SV-Bevollmächtigten eine Schulung statt. Die Beteiligung liegt bei 60 Prozent. Brauchen die fehlenden Funktionäre keine Informationen?

Am 22. Februar und 27. September 1989, jeweils im 14.00 Uhr, finden in diesem Jahr die Schulungen statt. Am 22. Februar werden wir werkseigene Probleme ansprechen und über Verbesserungen informieren.

Rat steht uns mit Rat zur Seite

Große Unterstützung bei der Gestaltung unserer Schulungen finden wir in der Bildungsstätte der BPO. Gute Referenten zu allgemein-interessierenden Themen konnten unser Wissen vertiefen und erweitern. Ebenfalls lobend erwähnen möchte ich die Zusammenarbeit mit Dr. Hellige, Kollegin Haltinner und der SV-Stelle, die immer ein offenes Ohr für unsere Belange haben.

Sollte es Kollegen geben, die Interesse haben, im Rat für SV mitzuarbeiten, würden wir uns freuen, sie begrüßen zu können. Wir werden uns auch weiterhin bemühen, unsere Aufgaben zu erfüllen und den Kollegen mit Rat zur Seite zu stehen.

Kitty Voland,
Vors. Rat für SV

Ferienreisen zur Waltersdorfer Mühle

Alle Werktätigen des Betriebes, die in diesem Jahr eine Ferienreise zur Waltersdorfer Mühle haben und mit der Bahn anreisen, müssen unbedingt folgendes beachten:

Bahnreisende Urlauber nutzen ab Bad Schandau den Linienbus bis Waltersdorf-Erb-

gericht und nicht, wie auf dem Ferienscheck falsch ausgedruckt, bis Porsdorf-Erbgericht.

Dolata, Abt. Ltr. SÖ 2

Dank für die herzliche Fürsorge

Recht herzlich möchte ich mich für die Geldspende zu meinem 80. Geburtstag bedanken und gleichzeitig allen Kol-

legen der Veteranen-AGO ein recht frohes und vor allem gesundes neues Jahr wünschen.

Auch wenn ich an keiner Veranstaltung mehr teilnehmen kann, so freue ich mich doch immer wieder, mit welcher Fürsorge an uns alte Menschen gedacht wird – und dafür recht herzlichen Dank und alles Gute.

Mit freundlichem Gruß
Elisabeth Linke

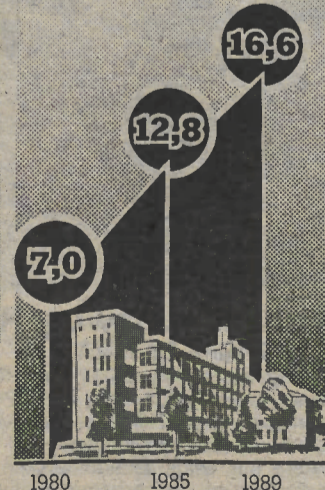


Eine Straße verändert ihr Gesicht. Die Friedrichstraße, vor wenigen Jahren noch durch zahlreiche Lücken in ihrem Aussehen beeinträchtigt, ist spürbar attraktiver geworden. Gegenüber dem neuen Friedrichstadt-Palast ist an der Ecke zur Claire-Waldoff-Straße ein abwechslungsreich gestaltetes Wohnhaus entstanden, das in

seiner Höhe differenziert gestaltet ist und sich so gut in die Umgebung einfügt. Die Friedrichstraße ist nur ein Beispiel dafür, wie das Wohnungsbauprogramm in seiner Einheit von Neubau, Rekonstruktion, Modernisierung und Erhaltung konsequent verwirklicht wird. 1988 wurden insgesamt 219 243 Wohnungen neu gebaut beziehungs-

4 DDR Volkswirtschaft der DDR Ausgaben des Staatshaushalts für Wohnungswesen

in Mrd. Mark



weise modernisiert. Damit verbesserten sich für über 658 000 Bürger die Wohnverhältnisse.

Paragrafen praktisch Arbeitsrechtliches zum Erholungsurlaub

Die entscheidenden Regelungen zum Erholungsurlaub sind nachzulesen im 9. Kapitel des AGB (§§ 189ff), in der Verordnung über den Erholungsurlaub vom 28. September 1978 (GBl. I Nr. 33), in der ersten Durchführungsbestimmung zu dieser Verordnung (abgedruckt im gleichen Gesetzblatt), sowie in der 2. Verordnung über den Erholungsurlaub (GBl. 1980 I Nr. 35).

Grundsätzlich wird der Erholungsurlaub in die Arten Grundurlaub, Zusatzurlaub und personengebundener Urlaub eingeteilt.

Grundurlaub

Der Grundurlaub für alle Werktätigen beträgt im Kalenderjahr einheitlich 18 Arbeitstage. Er hat damit den Charakter eines gesetzlichen Mindesturlaubs.

Erhöhter Grundurlaub

Für bestimmte Gruppen von Werktätigen wird ein erhöhter Grundurlaub gewährt, immer beginnend von dem Monat an, in welchem die Voraussetzungen erfüllt werden, und endend mit Ablauf des Monats, in dem sie entfallen.

Jugendliche unter 18 Jahren erhalten einen erhöhten Grundurlaub von 21 Arbeitstagen.

Bei Lehrlingen sind es unabhängig vom Alter 24 Arbeitstage. Der Urlaubsanspruch besteht für Lehrlinge von dem Monat an, in dem das Lehrverhältnis beginnt. Das ist in der Regel der September. Gewährt wird dieser Urlaub bis zum Ablauf des Monats, in dem das Lehrverhältnis endet. Bei vorfristiger Beendigung der Lehre wegen besonders guter Leistungen steht dem Werkträgigen der erhöhte Grundurlaub von 24 Arbeitstagen bis zu dem Monat zu, in dem das Lehrverhältnis planmäßig endet würde. Liegen bei Lehrlingen in der Ausbildung zeitweise die Voraussetzungen für arbeitsbedingten Zusatzurlaub vor, ist auch dieser anteilig zu gewähren. Gleiches gilt für den Zusatzurlaub für Mehrschichtarbeit (auf beide wird noch eingegangen).

Endet die Ausbildung, muß der Betrieb den individuellen Urlaubsanspruch genau errechnen. Er ergibt sich aus dem anteiligen Lehrlingsurlaub und dem anteiligen Jahresurlaub als Facharbeiter. Vollbeschäftigte Mütter, die im Mehrschichtsystem arbeiten und zu deren Haushalt zwei Kinder unter 16 Jahren gehören, erhalten 20 Arbeitstage erhöhten Grundurlaub.

Vollbeschäftigte Mütter, zu deren Haushalt drei und mehr Kinder unter 16 Jahren oder ein schwerstgeschädigtes Kind, für das Anspruch auf Pflegegeld der Stufe III oder IV, auf Sonderpflegegeld oder Blindengeld der Stufen IV bis VI besteht, bzw. ein blindes oder praktisch blindes Kind ge-

hören, haben Anspruch auf 21 Arbeitstage erhöhten Grundurlaub. Zur Unterstützung von Familien mit schwerstgeschädigten Kindern wurde 1986 eine neue Rechtsvorschrift erlassen, die weitere soziale Leistungen beinhaltet (abgedruckt in den Gesetzblättern 1986 Nr. 15 und Nr. 24).

Unter anderem ist hier festgelegt, daß der erhöhte Grundurlaub für Mütter mit einem schwerstgeschädigten Kind bereits ab Vollendung des 1. Lebensjahres des Kindes wirksam wird und nicht wie bisher ab 3. Lebensjahr. Außerdem wird der erhöhte Grundurlaub auch dann weitergewährt, wenn das schwerstgeschädigte Kind volljährig ist, unter der Voraussetzung, daß es vor Vollendung des 18. Lebensjahres bereits schwerstgeschädigt war und es weiter im Haushalt der Mutter lebt.

Vollbeschäftigte Mütter, die im Mehrschichtsystem arbeiten und zu deren Haushalt drei oder mehr Kinder oder ein schwerstgeschädigtes Kind (siehe oben) gehören, erhalten 23 Arbeitstage erhöhten Grundurlaub.

Zusatzurlaub

Zusätzlich zum Grundurlaub bzw. erhöhten Grundurlaub gibt es bei Vorliegen der entsprechenden Voraussetzungen verschiedene Arten von Zusatzurlaub, die, wenn sie zutreffen, nebeneinander gewährt werden.

Liegen Voraussetzungen für Zusatzurlaub nur für einen Teil des Jahres vor, ist er anteilig zu berechnen. Zu erwähnen ist auch, daß der Zusatzurlaub nicht an die Vollbeschäftigung gebunden ist, sondern immer an die Erfüllung der im Gesetz genannten Voraussetzungen.

Arbeitsbedingter Zusatzurlaub

Werkträgigen mit besonderen Arbeiterschwernissen oder -belastungen bzw. mit besonderer Verantwortung erhalten einen arbeitsbedingten Zusatzurlaub, der zwischen ein und fünf Arbeitstagen betragen kann. Besteht aus mehreren Gründen Anspruch auf arbeitsbedingten Zusatzurlaub, wird nur der höchste gewährt.

Die Tätigkeiten, für die ein arbeitsbedingter Zusatzurlaub vorgesehen ist, findet man im sogenannten Urlaubs-katalog des RKV. Im Betrieb ist zur Information der Werkträgigen eine Liste (Urlaubsliste) als Anlage zum BKV zu erarbeiten, die alle Tätigkeiten im Betrieb aufführt, für die arbeitsbedingter Zusatzurlaub gewährt wird, sowie dessen Dauer.

Bei Werkträgigen, die infolge Rationalisierungsmaßnahmen eine andere Arbeit übernehmen (bei der z. B. der arbeitsbedingte Zusatzurlaub entfällt), bleibt der bisherige Anspruch für das laufende Kalenderjahr unverändert, soweit er für die neue Arbeit nicht höher ist.

(Fortsetzung folgt)

Aus dem Leben der Parteiorganisation

Ergänzungen zum Kampfprogramm – oder: Ein Genosse spricht ein heikles Thema an Ihre Meinung ist gefragt



(Aus dem Bericht des Politbüros an die 7. Tagung des ZK der SED)

Für uns ist ein realer Plan stets ein anspruchsvoller, unter Anspannung aller Kräfte und mit der Initiative der Werktätigen erfüllbarer Plan. In diesem Sinne gründen sich seine Aufgabenstellungen auf eine qualifizierte Bilanzierung der Entwicklung der Volkswirtschaft.

Stets gehen wir von einer hohen Dynamik aus, die sich vor allem daraus herleitet, daß sich das Tempo der wissenschaftlich-technischen Revolution ständig beschleunigt. Ein realer und zugleich anspruchsvoller Plan fördert die Tatkraft, das Wissen und Können der Werktätigen, im sozialistischen Wettbewerb Tag für Tag hohe Leistungen zu vollbringen. Wie es alle Erfahrungen bestätigen, spornt ein solcher Plan auch dazu an, nach Wegen zu suchen, um zusätzliche Reserven zu erschließen und die Planziele zu überbieten.

Erhebliche Reserven für den Leistungszuwachs liegen auch darin, die Arbeitszeit voll zu nutzen ...

Die Initiativen der Werktätigen für eine hohe Kontinuität der Arbeit, für Ordnung und Disziplin sind also von großer Bedeutung, denn keiner darf auf Kosten anderer leben.

Auf der Mitgliederversammlung der APO Grundfondswirtschaft am Montag, dem 16. Januar, berieten die Genossen über die in ihrem Kampfprogramm formulierten Aufgaben. Vorschläge zur Ergänzung wurden auch vom Genossen Karl Pannewitz, IM, gemacht.

Seine Begründungen für diese Ergänzung sind so einleuchtend und allgemeingültig, daß wir sie an dieser Stelle veröffentlichen wollen, und um Ihre Meinung zu den dargelegten Fakten bitten:

Persönliches Erleben im Betrieb und Einsichtnahme in das Referat des Genossen Honecker auf der 7. Tagung des Zentralkomitees unserer Partei veranlassen mich zu dem Vorschlag, unser Arbeitsprogramm durch zwei Festlegungen zu ergänzen. Beide Festlegungen zielen darauf ab, der Diskrepanz von Wort und Tat, oder schärfer formuliert: von Anspruch und Wirklichkeit den Kampf anzusagen. Gemeint ist die von der Parteiführung angemahnte Staatsdisziplin bei der Ausnutzung der Arbeitszeit für produktive Zwecke und deren Befolgung in unserem Betrieb.

Wie halten wir es damit? Einen beschämenden Situationsbericht lieferte der Kommentar des Betriebsfunks am Nachmittag des 23. 12. 1988. Ich zitiere auszugsweise:

Weihnachten, das Fest der Liebe, das Fest des Friedens

steht bevor. Es gehört sicherlich auch zu den guten Gewohnheiten, sich aus diesem Anlaß im Kollektiv zusammenzusetzen und bei etwas stimmungsvoller Atmosphäre zu plaudern.

Es gab nun aber etliche Kollegen, die über Stunden alles, was da Maschine, Anlage, Geräte usw. hieß, abschalteten, um in aller Ruhe und genüßlich Kaffee zu trinken; nicht selten auch bei Kerzenschein, obwohl dies im Betrieb nicht erlaubt ist.

Eine Aufzählung des Erlebten und Gesehenen, sowie der Orte, der Labors und Abteilungen würde zu weit führen ...

Das schadet uns

Es ist mein persönlicher Eindruck, daß diese „Vorfeste-Feiern“ von Jahr zu Jahr länger werden und immer ungenierter stattfinden. Weiterer Beweis dafür war Freitag, der 30. 12. 1988.

Obwohl ich im Glashaus sitze, habe ich in die Januarversammlung unserer Partei eine Stein geworfen. Der Betriebsfunkkommentar wurde nochmals über Tonband abgespielt und die Meinung der Genossen erfragt. Um das Ergebnis vorwegzunehmen: Mein Steinwurf landete in einem Netz pragmatischer Argumente:

Der Kommentar wurde so verstanden, daß Auswüchse und Übertreibungen verhindert werden sollen. Ansonsten sehen die Genossen keinen Widerspruch zur Forderung von Partei und Regie-

rung, die Arbeitszeit voll auszulasten. *Am letzten Arbeitstag eines Jahres ist der Plan ohnehin nicht mehr zu erfüllen, wenn nicht das ganze Jahr über für seine Erfüllung gekämpft wurde.* Forderungen an die Kollektive, gerade am letzten Arbeitstag vor großen Feiertagen, vorbildlich zu arbeiten, werden als unpassend d. h. unpopulär angesehen. Im Gegenteil: Mit der Gewährung frühzeitigen Feierabends wird all jenen gedankt, die das ganze Jahr über fleißig waren und auch ansonsten außergewöhnliche Leistungsbereitschaft gezeigt haben. An diesem Verfahren sollte nicht gerührt werden, es kann ohnehin nur durch zentrale Entscheidungen verändert werden. *Die konkrete Leitungsarbeit sollte sich weiterhin wie bisher gestalten: Erwartung hoher Leistungen und volle Arbeitszeit-Ausnutzung ab 1. Arbeitstag im Kalenderjahr, Großzügigkeit vor großen Feiertagen.* Viele Kollektive sind am Jahresende ohnehin nicht arbeitsfähig, weil Kurzurlaub, Urlaub und freie Tage verstärkt zum Jahresende genommen werden. *Die Vorbildrolle der Partei ist nicht gefährdet, wenn Großzügigkeit vor großen Feiertagen waltet.*

Dieses Ringenspiel muß ein Ende haben

Für jeden ist erkennbar: wenn Produkte zur Verbesserung unserer Lebensqualität hergestellt werden, dann ist das nur in der Arbeitszeit möglich. Arbeitszeit ist daher

kostbar. Diese Kostbarkeit gilt es, effektiv zu nutzen. Wo das nicht der Fall ist, müssen Haltungen und Bedingungen verändert werden. Ich behaupte: Die Großzügigkeit eines Leiters gegen andere ist zum Beispiel letzten Endes auch immer die Großzügigkeit des Leiters gegen sich selbst! Dieses Ringenspiel muß abgeschafft werden. Großzügigkeit muß immer Grenzen haben. Sicher werden diese Grenzen fließend sein. Aber eines steht fest: Es gibt Ober- und Untergrenzen. Als Parteiorganisation steht es uns gut zu Gesicht, auf untere Grenzen zu orientieren und mit gutem Beispiel voranzugehen.

Deshalb schlage ich vor, folgende Formulierungen in unser Kampfprogramm aufzunehmen:

Als eine Reserve im sozialistischen Wettbewerb sehen wir die Vermeidung von Arbeitszeitverlusten. Die APO Grundfondswirtschaft wird Parteiarbeit so organisieren, daß keine oder geringste Arbeitszeitverluste entstehen.

Wir sorgen für eine konsequente Durchsetzung des Grundsatzes „Arbeitszeit ist Leistungszeit“. Jeder Genosse ist zur Vorbildwirkung aufgerufen. Genossen in staatlichen Leitungsfunktionen beachten strenger ihre Verantwortung gegenüber Staat und Partei.

Einstimmig nahmen die Genossen der APO diese Vorschläge an.

Aus dem Leben deutscher Antifaschisten

Drei Tage nach Hitlers Machtantritt ermordet – Erwin Berner

Kindheit und Jugendzeit verlebte der Sohn Erwin der Arbeiterfamilie Berner in einem der größten Arbeiterbezirke Berlins, Neukölln mit fast 300 000 Einwohnern. Vater und Mutter nahmen nach der Novemberrevolution 1918 aktiv am politischen Leben teil. Genosse Berner, Mitglied der KPD, gehörte bis August 1932 zu den deutschen Facharbeitern, die es als ihre internationalistische Pflicht ansahen, dem Sowjetvolk beim Aufbau der Grundlagen des Sozialismus zu helfen. 1929, nach Abschluß seiner Kürschnerlehre, brachte Erwin Berner nicht wie angenommen, seinen ersten Gehalt nach Hause, sondern den Antragschein für die Erwerbslosenunterstützung.

Die Faschistenpartei, nach 1925 mit ständig steigenden Wahlstimmenanteilen, verschärfte ihre Terroraktionen gegen die Mitglieder der beiden Arbeiterparteien und die Gewerkschaften. In ganz Deutschland entstanden, besonders 1931/32, immer größere Einheitsfrontaktionen gegen den faschistischen Terror.

Auch in Neukölln, dem Wohnbezirk von Erwin Berner, schlossen sich die Mitglieder der beiden Parteien, auch Handwerker, Kleingewerbetreibende und Beschäftigte in Einrichtungen und Verwaltungen zu Häuserschutzstaffeln zusammen.

Am 30. Januar 1933 begann die faschistische Gewaltherrschaft in Deutschland. Schon am

nächsten Tag hetzte Hitler die SA, die SS in die Arbeiterviertel. So auch in den Wohnbezirk des inzwischen der KPD angeschlossenen Genossen Erwin Berner. Unter Führung des SA-Sturmführers Becker überfielen sie das Lokal Düben, Neukölln, Fulda-/Ecke Weserstraße. Darüber schrieb der Genosse Rudolf Schoch, Dentist und stellvertretender Vorsitzender der Reichsbannergruppe Britz und Rudow. „Ich stand vor dem Lokal Düben. Auf der gegenüberliegenden Straßenecke hatten sich mehrere Gruppen von Faschisten angesammelt. Der Wirt schloß das Lokal. Er mobilisierte die Leitungen der umliegenden Häuserschutzstaffeln. Zu ihnen gehörte auch Erwin Berner. Ich forderte

ein Überfallkommando der Polizei an. Weitere Helfer trafen ein. Genosse Rosenfeld und ich konnten beobachten, wie ein Zivilkleidung tragender SA-Mann etwa sechs Schüsse in Richtung Fuldastraße abgab. Wir brachten uns in Sicherheit, und nachdem die Faschisten flüchteten, gingen wir wieder auf die Straße. Vor dem Haus Fuldastraße 19 bis 20 fand ich den Genossen Erwin Berner zusammengebrochen auf. Die Polizei verhinderte, daß wir an unseren Genossen Berner herankamen.“

Der Mord an dem 21jährigen Jungkommunisten Erwin Berner, sowie an dem parteilosen Klempner Paul Schulz und dem arbeitslosen Alfred Kollasch zwei Tage später, löste in ganz Berlin eine

gewaltige Protestbewegung aus. Am 8. Februar 1933 fand in Kliems-Festsälen in Neukölln eine vom KJVD einberufene Protestversammlung statt.

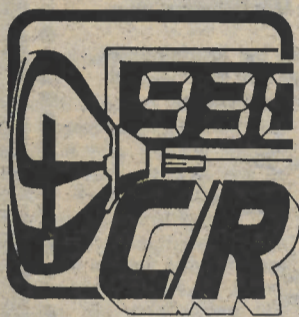
Am 10. Februar 1933 sagte Genosse Wilhelm Pieck bei der Beisetzung der von den Faschisten ermordeten jungen Arbeiter auf dem heutigen Friedhof der Sozialisten Berlin-Friedrichsfelde zu den Tausenden Anwesenden: „Warten wir nicht mehr! ... Genossen vom Reichsbanner! Ihr sozialdemokratischen Genossen, wir Kommunisten reichen euch die Bruderhand über die Gräber unserer Toten. Schlagt ein! Morgen die Einheit des Kampfes und geschlagen werden all unsere Feinde!“

Franz Eistel

fdj-jugendseite report

Hier geht es um meine Probleme, hier kann ich, muß ich mitreden

Verbandsleben der FDJ im Werk Vakuumelektronik



Am 2. Dezember 1988 führte unsere GO-Farbbildröhre/Röhre ihre Delegiertenkonferenz durch. Hier wurde konstruktiv und offen über das Erreichte diskutiert.

Dennoch bleiben ungelöste Probleme auf dem Tisch. Jeder einzelne von uns sollte sich die Frage stellen: „Haben wir es wirklich verstanden, der Rolle

des Jugendverbandes gerecht zu werden?“

Die neue GO-Leitung hat sich für die Wahlperiode 88/89 vieles vorgenommen. Unser Hauptanliegen besteht darin, daß jeder AFO- bzw. Gruppensekretär seine Mitgliederversammlungen in einer hohen Qualität durchführt, damit jeder FDJler das Gefühl hat, hier geht es um meine Probleme, hier kann ich, muß ich mitreden, und, wenn notwendig, etwas verändern.

Schwerpunkte unserer Arbeit sind u. a.:

- Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltungen im Rahmen des Pfingsttreffens der FDJ in Berlin;
- Unterstützung der Jugendbrigaden, um dem Anspruch gerecht zu werden, „Schrittmacherkollektive“ zu sein;
- Voraussetzungen zum Erhalt der Jugendbrigaden schaffen (50 Prozent Anteil an Jugendlichen unter 25 Jahre!);
- bessere Zusammenarbeit unter den AFO.

Unsere GO-Leitung Farbbildröhre/Röhre:

GO-Sekretäre:
stellv. GO-Sekretär:
Agit/Prop:
Kultur/Sport:
ABI-Kontrollposten:
Hauptkassierer:
Öffentlichkeitsarbeit:
Rat der JB:

Jürgen Greuling, App. 34 41
Gudrun Feige, App. 34 41
Holger Seyfarth, App. 36 78
Lilliane van Deyk, App. 38 74
Gert Luczkowski, App. 36 65
Marion Meurer, App. 22 08
Heike Kliche, App. 29 49
Monika Fleischer, App. 29 48

AFO-Sekretäre: Beate Bollenbach, CT/CÖ
Bernd Blumenthal, CS
Klaus-Dieter Joch, CE/DF
Beate Manuel, CV 1/CVM
Ilona Scholz, Röhre

Volles Haus beim Rock-Shop-Live

Gelungener Start am 21. Januar

Das war doch mal was! Dicht wiederkommen, war nach dem gedrängt standen und saßen die Konzert von den Musikern um Leute im großen Saal als die den Sänger, André Herzberg, zu Show richtig losging. Zunächst hören. Nach dem Konzert gab es mit Diskoklänge und dazwischen immer wieder mal Hinweise auf die Plattenversteigerung, Juliané Werding, Peter Maffay, CC Topals LP's und diverse Singles. Auch die Showtanzgruppe des WF hatte nochmals einen kurzen Auftritt von zwei Mädels der Showtanzgruppe auf dem Parkett des großen Saales. Im Vortragssaal spielten wiederholt die Computermusiker.

Gegen 22.30 Uhr erreichte der Abend einen weiteren Programmhöhepunkt. Das Modeteam „Idee“ zeigte den Anwesenden, was Damen tragen, bei



Duo „Helle Farben“ mit Marion Sprawe, ehem. Juckreiz, und All Kirfe, ehem. Smoking's, war beim Rock-Shop-Live dabei

starkes, lautes Rockerlebnis. Die Fans waren selig. Dichtgedrängt standen sie vor der Bühne und forderten mit „Pankow, Pankow, kille, kille Pankow“ Zugaben von der Gruppe. Wer zwischendurch in den Konzertsaal wanderte, konnte dort Computermusik live erleben. Oder, leider viel zu kurz, dem Duo „Helle Farben“ Aufmerksamkeit schenken.

Mit „Komm Karlineken, komm Karlineken komm, wir woll'n nach Pankow geh'n, da ist es wunderschön“ ging das Konzert der Gruppe „Pankow“ seinem Ende entgegen. Schließlich gaben die Fans nach 2 Stunden Konzert die Gruppe frei. Den „Pankowern“ hat es bei uns und euch gefallen, sie würden gerne

Regen und am Strand, drüber und drunter, des Nachts, in bestimmten Situationen, ein Augenschmaus auf jeden Fall, den die Mädchen dem Publikum präsentierten. Im Diskosound ging der Abend weiter und wurde zu mitternächtlicher Stunde beendet.

Eine gelungene Veranstaltung gilt es zu registrieren. Man kann hoffen, daß weitere Folgen über die Bühne gehen werden.

PS: Übrigens konnte man auch etwas gegen den vollen Geldbeutel tun. Im Foyer des Kulturhauses waren allerhand Verkaufsstände mit Modeschmuck, Setzkastenfiguren, Schallplatten, Bildern und verschiedenen Textilien aufgebaut.

Theatertage der Jugend

Die FDJ-Bezirksleitung möchte Euch ein Angebot zur Gestaltung Eures Kulturkalenders unterbreiten. Gemeinsam mit den Berliner Theatern möchten wir Euch anregen, mit Eurem Kollektiv, Eurer FDJ-Gruppe, mit der Patenbrigade oder einfach mit der Familie und Freunden eine Vorstellung der Bühnen unserer Hauptstadt zu besuchen. Dazu werden für Euch während der „Theatertage der Jugend“ in Berlin vom 26. März 1989 bis 2. April 1989 interessante Theatervorstellungen angeboten, zu denen Ihr herzlich eingeladen werdet.

Hier das Programm:

Deutsches Theater:
26. März, 11.00 Uhr „Da geht ein Mensch“
27. März, 19.00 Uhr „Der Lohndrücker“ (Müller)
31. März, 19.00 Uhr, „Maria Stuart“ (Schiller)
Volksbühne:
29. März, 19.00 Uhr „Hamlet“ (Shakespeare)
Maxim Gorki Theater:
27. März, 19.00 Uhr „Der Brester Frieden“
26. März, 19.00 Uhr „Amadeus“ (Schaffer)
Berliner Ensemble:
30. März, 19.00 Uhr „Die Mutter“ (Brecht)
31. März, 19.00 Uhr „Außerhalb von Schuld“ (Saeger)

Theater der Freundschaft:

26. März, 15.00 Uhr „Faz und Zwoo“ (Cambell)
30. März, 19.00 Uhr „Geheime Freunde“
31. März, 19.30 Uhr und
1. April, 19.00 Uhr „Eene, meene, Motz“ (Schadow/Wardetzky)
2. April, 15.00 Uhr „Josia, die Tochter der Delegierten“ (nach Seghers von Trolle)
Puppentheater Berlin:
26. März, 10.00 Uhr und 15.00 Uhr
„Der Zauberer der Smaragdenstadt“ (Wolkow)
31. März, 20.00 Uhr „Der kaukasische Kreidekreis“ (Brecht)
2. April, 14.00 Uhr „Aschenbrödel“ (Grimm)
Haus der jungen Talente:
1./2. 4. ab 19.00 Uhr Theaterfest im HdJT
Das ist unser Angebot.

Besprecht es in Eurem Kollektiv. Dann ruft uns am 9. oder 10. Februar 1989 unter der Telefonnummer 2 82 94 24 an. Dort könnt Ihr Eure Bestellungen verbindlich abgeben und erfahrt, wann und wie Ihr zu den Karten kommen könnt. Die FDJ-Bezirksleitung Berlin und die Berliner Theater wünschen Euch viel Freude beim Theaterbesuch.

Freundschaft, Helmut Meier, 1. Sekretär

Wandzeitungswettbewerb zum Geburtstag der FDJ

Wir rufen alle FDJ-Gruppen auf, sich daran zu beteiligen. Am 7. März 1946 war die „Geburtsstunde“ der FDJ. Die sowjetische Militäradministration stimmte dem Antrag des Zentralen Antifaschistischen Jugendausschusses vom 26. Februar 1946 zu.

Im Rahmen des FDJ-Aufgebotes DDR 40 stellen wir uns die Aufgabe, ein breites Spektrum Aktivitäten zu entfalten.

Dokumentiert Eure Aktivitäten auf den Wandzeitungen. Macht Euren Beitrag zur würdigen Vorbereitung dieses Jubiläums „DDR 40“ bekannt. Taucht nach der Geschichte der FDJ!

Eine FDJ-Jury wird im Zeitraum von 1. bis 14. März 1989 alle Wandzeitungen der FDJ-Gruppen begutachten und die besten fünf auszeichnen.

Am 8. Februar 1989 um 14.00 Uhr findet im M-P-K im Kulturhaus ein Forum mit Frau Dr. med. Heuberger statt:
Thema: Aids - neueste Tendenzen der Krankheitsentwicklung und Möglichkeiten der Vorbeugung

report jede woche seite 6 2013

Sektion Hockey der BSG Fernsehelektronik berichtet:

Gute Plazierung bei den Bezirksmeisterschaften

Am Sonnabend, dem 7. Januar 1989, fand in der Turnhalle der 25. Oberschule Berlin-Köpenick die Bezirksmeisterschaft der Altersklasse 14 der Jungen statt.

Es wurde im Spielsystem jeder gegen jeden gespielt. Sechs Mannschaften waren Teilnehmer der Meisterschaft. Die Titelanwärter für den Bezirksmeister waren die Mannschaften der BSG Tiefbau Berlin I und der BSG Fernsehelektronik I. Gleich im zweiten Spiel standen sich diese beiden Mannschaften gegenüber. Das Spiel war spannend, und die individuellen Leistungen einzelner Spieler gaben den Ausschlag für ein gerechtes Unentschieden (4:4). Da beide Mannschaften am Ende das gleiche Punktverhältnis zu verzeichnen hatten, gab das bessere Torverhältnis für die BSG Fernsehelektronik I den Ausschlag. Sie schossen 26 Tore mehr als die BSG Tiefbau und wurden dadurch Bezirksmeister.

Der dritte Platz war ebenfalls heiß umkämpft. Hier entschied das Spiel unserer zweiten Mann-

schaft gegen die BSG Einheit Friesen. Wie schon bei den Bezirksmeisterschaften der AK 12 und den DDR-Meisterschaften der AK 12 waren beide Mannschaften gleich stark. Durch einen für uns verwandelten Siebenmeter zum 1:0 wurde die zweite Mannschaft Dritter.

Die besten Torschützen bei der 1. Mannschaft waren Nico Zitzwitz mit 16 Toren und der 2. Mannschaft Wolff Greffenius mit fünf Toren.

Folgender Tabellenstand ergab sich:
Bezirksmeister BSG Fernsehelektronik I

1. BSG Fernsehelektronik I	9:1 Punkte
2. BSG Tiefbau Berlin I	9:1 Punkte
3. BSG Fernsehelektronik II	6:4 Punkte
4. BSG Einheit Friesen	4:6 Punkte
5. BSG Rotation Prenzlauer Berg	2:8 Punkte
6. BSG Tiefbau Berlin II	0:10 Punkte

Mit der Erringung des Bezirksmeistertitels hat sich die 1. Mannschaft für die DDR-Meisterschaften der AK 14 männlich im Februar in Güstrow qualifiziert.

Traditionelles Faschingsturnier

Die BSG Fernsehelektronik Berlin, Sektion Hockey, führt traditionsgemäß das Faschingsturnier für Damen- und Herrenmannschaften

am 28. Januar 1989 und 29. Januar 1989 in der Sporthalle der Salvador-Allende-Oberschule Berlin-Köpenick und in weiteren drei Sporthallen durch.

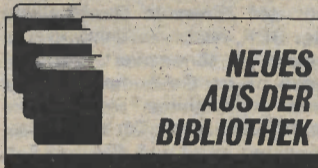
Insgesamt sind 10 Damen- und 20 Herrenmannschaften aus Jena, Leipzig, Karl-Marx-Stadt, Schwerin, Stralsund, Rostock, Freiberg, Meerane, Magdeburg, Leuna, Bautzen, Pillnitz und alle Berliner Mannschaften am Turniergeschehen beteiligt. Vertreten sind bunt durcheinander Verbands-, Ober- und Liga-Mannschaften bei den Damen und Herren. Um die Attraktivität des Turniers zu erhöhen, wurde vom Veranstalter festgelegt, daß bei jeder Damenmannschaft ein Spieler der Herrenmannschaft mitspielen muß und bei den Herren spielt eine Damenspielerin mit. In die Endrunde gelangen nur Mannschaften, die die Bedingung erfüllen.

Folgender Turnierablauf ist notwendig, um den Sieger des Faschingsturniers zu ermitteln.

25. OS Berlin-Köpenick	
28. 1. 1989	13.00-18.00 Uhr Staffel A, Staffel I
29. 1. 1989	8.00-11.00 Uhr Staffel I
29. OS Berlin-Friedrichshagen	
28. 1. 1989	13.00-18.00 Uhr Staffel B, Staffel II
30. OS Berlin-Köpenick	
29. 1. 1989	8.00-11.30 Uhr Staffel II
15./17. OS Berlin-Hohenschönhausen	
28. 1. 1989	14.00-18.00 Uhr Staffel III, Staffel IV
29. 1. 1989	8.00-10.40 Uhr Staffel III, Staffel IV
Zwischenrunde	25. OS Berlin-Köpenick
28. 1. 1989	12.00-14.00 Uhr Endrunde Damen
	12.40-14.40 Uhr Platz 4-6 Herren
	13.00-15.00 Uhr Platz 1-3 Herren

Zur Abrundung unseres Turniers findet am 28. Januar 1989 in der Club-Gaststätte „Zum Bauarbeiter“ ein Faschingsvergnügen (mit Kostüm) unter dem Motto „Märchenland“ statt.

Es ist geplant die Faschingsprinzessin, Faschingsprinz, Unglücksraben mit einer Schärpe zu ehren. Die sportliche Auszeichnung wird erfolgen: Bester Torwart Damen und Herren, gute Schiedsrichterleistung, und auch die Turniersieger werden mit einer würdigen, den Faschingsturnieren angepaßten Siegerschärpe ausgezeichnet.



Wilhelm Strube: Ich, Alfred Nobel. Roman. Halle; Leipzig: Mitteldeutscher Verlag, 1988. – Etwa 384 Seiten, Fotografien.

Der lebendig geschriebene Roman behandelt Leben und Wirken Alfred Nobels (1833-1896), der das Dynamit erfand und eine der reichsten, aber auch der einsamsten Persönlichkeiten seiner Zeit war.

Ruth Werner: Kursesprache. Berlin: Verlag Neues Leben, 1988. Etwa 105 Seiten.

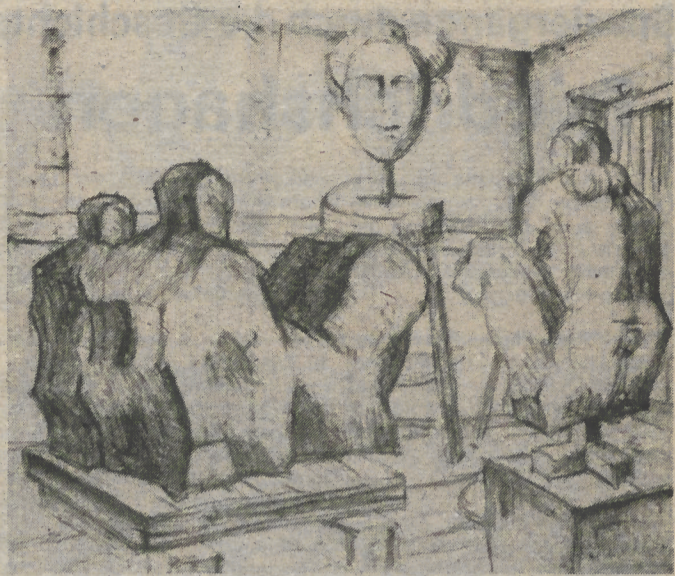
Der Ingenieur Horst, über 60, viel für unsere Republik im Ausland tätig, trifft während seiner Kur die noch um ein gutes Jahrzehnt ältere Katharina.

Lilli Körber: Die Ehe der Ruth Gompertz. Nachwort und Einleitung von Viktorina Hertling. Leipzig; Weimar: Gustav Kiepenheuer Verlag, 1988. – Etwa 300 Seiten.

Der Roman schildert einen Lebensabschnitt einer jüdischen Schauspielerin aus Berlin zwischen Sommer 1932 und April 1933.

Erika Mann: Zehn Millionen Kinder: Zur Erziehung der Jugend im Dritten Reich. Mit einer Einführung von Thomas Mann. Berlin: Verlag Neues Leben, 1988.

Erika Mann, die Tochter Thomas Manns, analysiert anhand von eigenen Erfahrungen, Augenzeugenberichten, Schulbüchern, Tageszeitungen, nationalsozialistischer Fachliteratur die Erziehung der Kinder im Dritten Reich.



Wieland Förster: „Blick ins Atelier“

Ausstellungseröffnung:



Arbeiten von Wieland Förster

Im Beisein von Prof. Wieland Förster wird am 27. Januar 1989 um 14.30 Uhr in der Galerie des WF-Kulturhauses seine Ausstellung mit Lithographien, Radierungen und Aquatinta – alles Leihgaben der Akademie der Künste der DDR (AdK) – eröffnet.

Der 1930 geborene Bildhauer und Grafiker ist seit 1978 Vizepräsident der AdK und gehört zu den bildenden Künstlern unseres Landes, die auch international sehr geschätzt werden. Ausstellungen, u. a. in der BRD, Bulgarien, CSSR, Frankreich, Indien, Italien, Luxemburg, Österreich, Polen, Schweden, UdSSR, Ungarn und den USA, machten seine Arbeiten weithin bekannt. Sein bedeutendes plastisches Schaffen wird von zahlreichen Handzeichnungen und Druckgrafiken begleitet, die von eigenständigem, hohem Rang sind. Die Abbildung vermittelt einen Eindruck von der 1986 geschaffenen Zinkografie „Blick ins Atelier“ (Originaldarstellung: 36,6 x 43,6 cm), von der Wieland Förster einige Exemplare zum Verkauf zur Verfügung stellte.

Text und Foto: Wolf Lippitz

Bei Heinz Florian Oertel zu Gast ...

... am Sonnabend, dem 11. Februar 1989:

Eleonore Wikarski, Konzertpianistin
Klaus Trumpf, Solokontrabassist
Evelyn Heidenreich, Diseuse
Reinhold Andert, Liedermacher
Lady Ley, Artistin und die Kleine Blasmusik unter Leitung von Karl Nordmann.



Chinesisches Kunsthandwerk aus den Dörfern der Provinz Shaanxi wird in der Galerie am Weidendam gezeigt. Bis zum 13. Februar sind farbenprächtige Textil-, (volkstümliche Stickerereien im Vordergrund) Papier- und Porzellanarbeiten, die Auskunft über jahrtausendalte Kulturtradition der Region in Zentralchina geben, zu sehen. Die Exposition lädt anschließend in Gera zum Besuch ein.

Foto: ADN-ZB/Senft

Plötzlich und für alle unerwartet, verstarb am 10. Januar 1989 unser Kollege

Manfred Wiemer

im Alter von 54 Jahren.

Wir verlieren mit ihm einen langjährigen, fleißigen und pflichtbewußten Mitarbeiter.

Durch seine gesellschaftlichen Funktionen, seine offene und freundliche Art, war er beliebt bei vielen Kollegen des Betriebes. Dem Kollektiv wird er unvergessen bleiben.

Die Kollegen der Abteilung IR 1

Spaziergänge durch die Geschichte Köpenicks

Friedrichshagen

Von der Gaststätte am Müggelseedamm/Ecke Bruno-Wille-Straße steht als Leihgabe der 230-Jahr-Feier Friedrichshagens die Plastik „Liebespaar“ von Fugesong Hunzifer.

Die Freiwillige Feuerwehr, Müggelseedamm 178, hatte gerade im Oktober ihr 100jähriges Jubiläum, das auch kräftig mit Feuerwehrrappell, Fahrzeugkorso und einer Ausstellung gefeiert wurde.

Vorbei kommen wir dann an Bölsches Wohnhaus, doch dazu später. Bald ist das größte und älteste noch in Betrieb befindliche Berliner Wasserwerk erreicht.



Gebäude des Wasserwerkes

Die Projektentwürfe stammen von Henry Güll. Die Gebäude wurden im märkisch-gotischen Stil von Stadtbaumeister Richard Schultze errichtet und sind noch immer eine Augenweide.

Am 28. Oktober 1893 wurde das Wasserwerk in Betrieb genommen. Es galt damals als eines der modernsten Wasser-

werke Europas. Mit der Inbetriebnahme wurden nach und nach die immer prekärer werdenden Probleme der Wasserversorgung der wachsenden Großstadt gelöst.

Der schon erwähnte, am 10. März 1824 in England geborene Ingenieur Henry Güll war 1853 durch die „Waterworks Company Berlin“ mit dem Aufbau der Berliner Wasserversorgung beauftragt worden. Diese Aufgabe ging zurück auf einen Vertrag vom 14. Dezember 1852 zwischen dem Berliner Polizeipräsidenten von Hinckeldey und dem englischen Unternehmen über die Versorgung der Stadt mit fließendem Wasser. Am Straußener Tor entstand das erste Wasserwerk Berlins, das 1856 in Betrieb ging. Dessen Leiter wurde Güll, der auch Direktor blieb, als das Wasserwerk am 31. Dezember 1873 städtisch wurde. Nunmehr wurde er auch mit der Projektierung des Wasserwerkes in Friedrichshagen beauftragt. Daran gearbeitet wurde schon seit 1868. 1889 begann der Bau. Die Inbetriebnahme erlebte Güll nicht mehr, denn er starb wenige Monate zuvor, am 17. Juni 1893.

1900 wurde zur Erinnerung an Güll in Friedrichshagen ein Denkmal aufgestellt. Auf dem Gedenkstein sind ein Porträt des Geehrten zu sehen und eine Tafel mit folgender Inschrift:

„Zum Gedenken an den ersten Direktor der Berliner Wasserwerke Henry Güll tätig von 1853–1893 in Berlin.“

Den deutschen und englischen Erbauern des Werkes Müggelsee gewidmet“ – „Rekonstruiert anlässlich der 750-Jahr-Feier Berlins.“

Vor dem Museum, von dem noch zu berichten sein wird, wurde das Denkmal 1987 neu aufgestellt.

In den letzten Jahren wurde das Wasserwerk umfassend rekonstruiert und erweitert. Es konnte so seine Kapazität bedeutend vergrößern. Alte Anlagen wurden ab 1979 teilweise überflüssig.

1987 konnte das sogenannte „Schöpfhaus B“ als technisches Denkmal übergeben und als Museum der Geschichte der Wasserwirtschaft Berlins der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Es liegt an der Seeseite des Müggelseedamms und ist sonntags von 10.00–15.00 Uhr geöffnet. Dienstags bis freitags können Führungen vereinbart werden (Telefon: 6 44 93 68). Zu sehen sind die Dampfkolbenmaschine der Firma Borsig aus dem Jahre 1893, eine Holzrohrleitung, ein Kompressor von 1927 und nicht zuletzt viele Dokumente und Darstellungen zur Geschichte der Wasserwirtschaft. Das Wasserwerk steht auf der Zentralen Denkmalliste der DDR. Nicht nur das Museum selbst ist sehenswert, sondern auch die Gebäudearchitektur und viele kleine Details, wie schmiedeeiserne Tore und Gasleuchten.

E. Eschenbach (Text und Fotos)



Denkmal von Henry Güll



Wetterkapiolen bringen auch die Pflanzenwelt durcheinander. Das warme Januarwetter brachte die ersten Blüten dieses Jahres in der freien Natur hervor. Herrlich prangen die Blüten des japanischen Jasmin. Foto: ADN-ZB/Häßler

Ferienclownerie, Faschingstrubel, Soldatentreffs

Winterferienprogramm im Pionierpalast

Ob Schnee und Eis oder frühlingshafte Temperaturen – im Berliner Pionierpalast wird es ganz wetterunabhängig vom 6. bis 26. Februar 1989 echte Winterfreuden geben.

Vom 7. bis 10. Februar laden „Clown Hopsa und Auweia“ jeweils um 10.30 Uhr die Jüngsten in den Großen Saal des Pionierpalastes ein. In einer Ferienclownerie mit viel Musik und Spaß geht es um Eierkuchen, Stachelbeerpudding und eine sensationelle Überraschung. Zu einem zünftigen Ferienfasching in der Sporthalle mit Disko, lustigen Sportspielen, Karatedarbietungen, Tanzsport- und BMX-Fahrradtrialvorführungen, mit Clown Kulebum und einem Zauberer sind am 7. Februar von 10.00 bis 14.00 Uhr Feriengruppen (Kl. 1–7) und natürlich Einzelbesucher herzlich eingeladen.

Am selben Tag ist von 17.00 bis 20.00 Uhr für FDJler eine zünftige Faschingsdisco angesagt.

U. a.: Sport, Aktion, Spannung und die Soft Dance Disko mit ihrer Travestie-Persiflage stehen auf dem Programm. (Übrigens, diese wie alle anderen Ferienveranstaltungen im Pionierpalast sind kostenlos.)

Für beide Faschingsveranstaltungen nimmt die Zentrale Anmeldung des Pionierpalastes (6 30 75 50) Bestellungen entgegen.

In der zweiten Ferienwoche startet eine weitere Faschingspremiere „Kinderzirkus-Zirkuskinder“.

In dieser Gemeinschaftsaktion zwischen dem Staatszirkus der DDR und dem Pionierpalast zeigen die jüngsten Mitglieder von Artistenfamilien und Arbeitsgemeinschaften des Pionierpalastes ein buntes Zirkusprogramm mit Akrobatik, Jonglerie, Zauberei, dressierten Ponys, Affen und Hunden.

In der dritten Ferienwoche findet die traditionelle „Woche der Waffenbrüderschaft“ im Pionierpalast „Ernst Thälmann“ statt. Bei Sport, Spiel und Gesprächen mit Soldaten der NVA können die Mädchen und Jungen manch Wissenswertes über den vielseitigen Dienst unserer Soldaten und ihrer Waffenbrüder erfahren.

Neben diesen Ferienhöhepunkten finden täglich rund 50 Veranstaltungen für Schüler der 1.–12. Klassen statt. Die Palette reicht von A wie Astronomie, B wie Basteltreffs und C wie Computerspiele bis hin zu Z wie Zauberkunst und Zeichnen.

An den Ferienwochenenden sind besonders Familien mit „Kind und Kegel“ im Pionierpalast willkommen. Der Palast in der Wuhlheide erwartet seine Gäste in den Winterferien montags bis freitags von 9.30 bis 17.00 Uhr, sonnabends von 14.00 bis 17.00 Uhr sonntags von 10.00 bis 17.00 Uhr.

Klaudia Schultze, Mitarbeiterin Presse

1	2	3	4	5	6	7
		8				
9		10		11		12
	13					
14	15					
		16		17	18	19
20	21	22		23		
24				25		
	26					
27				28		

Waagrecht: 1. Nadelwaldgürtel, 4. Schmelz, Glasfluß, 8. Erdformation, 9. Bühnenwerk, 11. Muse der Liebesdichtung, 13. Gattung ostasiatischer und nordamerikanischer Sträucher, 14. Stadt in Nicaragua, 17. bolivianischer Romancier, 20. zypressenartiger Strauch (u. N.), 24. Skandal, 25. Kurort im Harz, 26. männlicher Vorname, 27. männliche Gesangsstimme, 28. Stadt im Bezirk Magdeburg.

Senkrecht: 1. Rüge; 2. USA-Staat, 3. Maler und Bildhauer des süddeutschen Spätbarocks, 4. Ölbaumharz, 5. Schutt- oder Schlammstrom im Hochgebirge, 6. See in der UdSSR, 7. Staat in Südostasien, 10. Insel in der Irischen See, 12. Lebewesen, 15. Stammvater eines Riesengeschlechts, 16. Kraftmaschine, 17. Gestalt aus „Schneeflöckchen“, 18. Tugend, 19. Gebirge in Südamerika, 20. Himmelsrichtung, 21. Stammesgruppe, 22. farbige Ringerscheinung, besonders um Himmelskörper, 23. Stadt in Äthiopien.

Rätselauflösung aus Nr. 3/89

Waagrecht: 1. Askese, 5. Ster, 8. Inder, 9. Akelei, 11. Tara, 13. Feldweibel, 15. Ofen, 17. Aras, 19. Nest, 22. Reed, 24. Gefreiter, 29. Anaa, 30. Rakete, 31. Milet, 32. Span, 33. Najade.
Senkrecht: 1. Adamo, 2. Kiefer, 3. Stiel, 4. Enid, 5. Sete, 6. Trab, 7. Real, 10. Lena, 12. Rente, 14. Won, 16. Faden, 18. See, 20. Ere, 21. Serena, 23. Diele, 24. Gans, 25. Fama, 26. Rain, 27. Iren, 28. Tata.

Kreuz und quer



Redaktionsschluß war am 23. Januar. Die nächste Ausgabe erscheint am 3. Februar

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Antje Thoms, Jochen Knobloch, Gordana Schöne. Redaktionssekretär: Inge Thews.

Das Redaktionskollegium: Kollegin Otto, Werk Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Jonuscheit, Direktorat Kader und Bildung; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND). Die Redaktion wurde mit der Ehrenplakette der Kammer der Technik in Silber ausgezeichnet.